

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 99 (2014)
Heft: 3

Artikel: Denken und forschen für eine bessere Welt
Autor: Roth, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Felix Roth

Denken und forschen für eine bessere Welt

«Ich glaube nicht, dass irgendein gesunder Mensch sich Sorgen um abstrakte Prinzipien oder Werte wie zum Beispiel Gerechtigkeit oder Loyalität macht, unabhängig von der Art, wie diese Begriffe unser Leben beeinflussen.»

Dieses Zitat von Sam Harris regte mich an zum Weiterdenken, auch über die laufende Debatte, wohin sich die Freidenkenden der Schweiz bewegen könnten. Seit meinem Beitritt zu den FD habe ich spannende Gespräche geführt. Darunter auch solche, die mich an Gespräche mit radikal Andersdenkenden jeder Couleur erinnerten.

Wenn Sie, werter Leser, werter Leserin jemandem von Ihrer Mitgliedschaft bei der FVS erzählen, wie fassen Sie das in einem einzigen Satz zusammen? Oder brauchen Sie mehr als einen Satz? Jeder Marketingexperte würde das von der FVS verlangen, also auch von den Mitgliedern. Denn letztlich will man eine klare Position. Wir sollten uns also auf das Wesentliche fokussieren und nicht auf Nebenschauplätze.

Lassen Sie mich auf eine spannende Debatte eingehen, welche ausgehend von seinen Büchern derzeit im Internet geführt werden. Der Autor Sam Harris führt meines Erachtens die offenste Debatte. Bekannt durch Bücher wie «Letter to a Christian Nation», «Free Will» oder «The Moral Landscape» bleibt er im Ton ruhig und klar. Vor allem «The Moral Landscape» hat es mir besonders angetan, weil die Kritik nicht einfach gegen «Gläubige» gerichtet ist. Das Buch zeigt elegant, wie schnell es auch in der Wissenschaft dogmatisch wird und die Menschen mit ihren Bedürfnissen nach einem besseren Leben vergessen gehen. Wenig erstaunlich, dass sich Wissenschaftler betupft fühlen. Um den Kritikern eine Chance zu geben, schrieb er einen Preis aus für den besten Essay, der versucht, seine Argumente zu entkräften. Der Sieger wurde von unabhängigen Dritten erkoren. Aus der Replik von Sam Harris auf den Gewinner-Essay von Ryan Born hier einige kurze Passagen übersetzt:

«Die Bedeutung von «Wissenschaft»

Die meiste Kritik am Buch «The moral landscape» (die moralische Landschaft) scheint über den Untertitel zu stolpern, «wie kann Wissenschaft menschliche Werte bestimmen». Dies hat sich ungünstig ausgewirkt. Denn, zu meiner Überraschung denken viele Menschen beim Begriff Wissenschaft in erster Linie an akademische Titel, Budgets und Architektur und nicht an logische und empirische Anschauungen, welche uns zu begründeten Überzeugungen über die Welt führen können. Der Punkt meines Buchs war keinesfalls dahin zu argumentieren, dass diese «bürokratische Wissenschaft» die Debatte über Moral subsumieren kann. Mein Ziel war zu zeigen, dass es moralische Wahrheiten (im Prinzip, wenn nicht sogar in der Praxis) gibt und dass diese wiederum ein gewisses (vermutlich nie vollständiges) Verständnis erzeugen für die Art und Weise, wie in diesem Universum Bewusstsein entsteht. Aus praktischen Gründen mag es oft notwendig sein, Grenzen zwischen wissenschaftlichen Disziplinen zu ziehen. Aber Physiker, Chemiker, Biologen und Psychologen verlassen sich auf die gleichen Prozesse des Denkens und der Beobachtung, in dem Bemühen in Kontakt mit der Realität zu bleiben. Diese übergreifende Zusammenfassung gerechtfertigter Wahrheitsansprüche ist «Wissenschaft» in meinem Sinne.»

Eine für mich eindrückliche Passage im Buch beschreibt, wie Wissenschaft selbst bei renommiertesten Forschern unter die Räder kommt. Sam Harris zeigt auf, wie auf höchstem US-amerikanischem Niveau Glaube und Wissenschaft vermischt werden.

Wer jetzt an die Zeit von Georg W. Bush denkt, liegt falsch. Der derzeitige Vorsitzende des US-Wissenschaftsrates Francis Collins, der über Hunderte von Millionen an Forschungsgeldern entscheidet, ist Anhänger der «Täufer». Er akzeptierte seine Nomination von Obama erst, nachdem er an einem Wasserfall eine Erscheinung hatte (Originaltext ist im Buch nachzulesen). Das passiert bestimmt nicht nur in den USA.

Meine Meinung zum Wissenschaftsbetrieb? Wir können die Zeiten vergessen, in denen Forscher vorwiegend um der Neugier willen forschten. Heute geht es um Publishing, Ranking von Unis, Fördergelder, Sponsorengelder, Macht- und Einflussnahme in und über Kontrollgremien. Das war früher nicht anders, nur findet es heute global statt und führt dazu, dass Journalisten ohne fachlichen Hintergrund Zwischenresultate zu Fakten befördern. Kurze Zeit später wird dann mit den nächsten vorläufigen Resultaten das Gegenteil belegt. Die Selektionsschranke liegt nicht im fachlichen Bereich, sondern in der Sexyness der News. Kurzum: Wissenschaft wird zur Fernsehkochshow. Aktuelles Beispiel ist die Mammographie (zu lesen im Spiegel 30/2014, zu hören bei Galileo). Offengelegt wurden Mängel in der Ärzteschaft beim Lesen von medizinischen Berichten, meist geht es dabei um ein Grundverständnis von Statistik, von Einzelfällen und deren Verallgemeinerung.

Häufiger konfrontiert wird jeder Lesende mit Ernährungslehren aller Art. Ein paar Erfolge beim Abnehmen, und schon wird publiziert. Ernährungslehre wird zur Ernährungsleere.

Ein weiteres krasses Beispiel für Wissen schaffen liegt im Bildungsbereich (Pisa sei gegrüsst), gelesen in der Zeitschrift Brandeins 08/2014: John Harries Buch «Lernensichtbar machen» führte über mehr als 10 Jahre 50'000 Studien zusammen. Über 250 Millionen Schüler waren durch die Studien erfasst worden. Alles um die Frage zu klären: Welcher Zusammenhang ergibt sich zwischen Lehrform (Frontal, Gross- Kleinklasse usw.) und Bildungserfolg? Resultat: Es gibt keinen.

Alles Beispiele, in denen jahrelang mit viel Demagogie, PR und letztlich Geld geforscht und vor allem gestritten wurde. Oft fehlte die kritische Distanz zu den Resultaten.

Sichtbar wurde in Schweden: Der Lehrer als Mensch ist entscheidend. Die Erkenntnis daraus: Bevor Lernende kapieren, was der Lehrende ihnen sagt, müssen sie wissen, was er von ihnen will, welchen Sinn das Ganze hat.

Das liesse sich vielleicht auf die Beziehung der Aktiven bei der FVS und deren Mitglieder anwenden. Bevor wir also die Welt verbessern, sollten wir lernen zu beschreiben, ohne zu werten. Das ist lernbar, aber anstrengend. Damit wird das Denken erst frei, nämlich frei von den eigenen Wertungen. Nebeneffekt: Mit einem Beschrieb lässt sich konfliktfreier umgehen als mit festen Meinungen. Dies ermöglicht einen Dialog. Dann können Sie Ihren Bekannten erklären, wieso Sie bei den Freidenkenden der Schweiz sind und was Ihr Betrag ist.

Ein letztes Zitat von Sam Harris (nicht von Sepp Blatter): «Machen wir die Welt zu einem besseren Ort, an dem möglichst viele Menschen glücklich leben, kreativ sein und ihrem Leben Sinn geben können.»

Freies Denken ist meines Erachtens eine Verpflichtung, dieses Zitat umzusetzen.

Sam Harris
The Moral Landscape:
How Science Can Determine Human Values
 Free Press; reprint edition 2011
 ISBN: 978-1439171226

